Vor 25 Jahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 27

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-609310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der letzte Mensch

Das bin ich. Jedenfalls muss ich mir des öftern so vorkommen, so wie ich mich regelmässig blossstelle. Schon früher, als ich noch ab und zu auswärts in einem Restaurant ein Steak bestellte und jeweils meinte, *«Steik»* sagen zu müssen. Prompt wurde ich dann von der Serviertochter oder vom Kellner (gleich welcher Nationalität) in bester Schweizer Lehrermanier korrigiert: «Also ein *‹Schtiik›* wollen Sie!»

Oder gestern wieder! Ich weiss nicht mehr, wie wir überhaupt auf das Thema gekommen sind. Aber kaum hatte ich «Hi-Fi» als *«Heifi»* ausgesprochen, da wurde ich vom jugendlichen Gesprächspartner lässig-überlegen korrigiert: «Man sagt *‹Heifei›!*» Und ich, letzter Mensch, wusste auch das nicht!

Kaum beginne ich Deutschschweizern gegenüber vom einst (vor dem Gotthard-Autoloch und der Nationalstrasse) schönen Dorf Giornico als von *Giornìco* zu sprechen, nur weil ich es während meiner Arbeitsjahre dort oben aus dem Mund von Einheimischen auf diese Art ausgesprochen hörte, so fallen die mir bestimmt ins Wort: «Du meinst sicher *‹Tschòrnico›!*»

Und noch einmal habe ich mich kürzlich blamiert. Dabei war ich so stolz darauf und wollte es meinem Deutschschweizer Bekannten, der Sportreportagen am Radio macht, kundtun, dass ich nämlich schon mit dem berühmten früheren Eishockeytrainer von Ambrì-Piotta, Jiří Kren, (wenn auch nur in einer Plauschmannschaft ...) im ebenso berühmten Eisstadion Valascia von Ambrì gespielt habe. «Du sprichst da vom Tschechen *‹Irschi›* Kren!» wurde ich sogleich sportlich-linguistisch korrigiert, pädagogisch gebodycheckt – aufs (Kunst-)Eis gelegt. Was hätte es genützt, wenn ich dem guten Radiomann zu erklären versucht hätte, dass der Tscheche *«Irschi»* Kren jetzt halt der *Tessiner «Schiri»* Kren ist. Einfach so, weil er heute eben als *Tessiner* nicht nur in seinem neuen Schweizer Heimatdorf in der Leventina oben, sondern im ganzen Tessin der *«Schiri»* ist. Wie gesagt, sinnlos.

Giovanni

Welche Komplimente!

Sie: «Mir haben früher Dutzende von Männern zu Füssen gelegen!»

Er: «Ja, alles Orthopäden!»

BAD SCHINZNACH
SCHWEFEL-THERMALQUELLE
PARKHOTEL
★★★★

Kommen Sie bald zu uns in den
Jungbrunnen mit Vierstern-Komfort

Bad Schinznach hat das weitaus stärkste Schwefel-Thermalwasser der Schweiz. Erholen Sie sich nachhaltig in unserem Medizinalwasser und im frisch renovierten Parkhotel.
Idyllische, ebene Spazierwege im prachtvollen Park, Tennis, Golf, Physiotherapien, Sauna, Solarium.
Auf Wunsch Diät-Menüs.
Das ganze Jahr offen.
Verlangen Sie bitte unsere Gesundheits- und Ferien-Informationen.

Schweizer Heilbad

Tel. 056/43 11 11
CH-5116 Schinznach-Bad

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

In Südafrika oder Vom Wesen der Freiheit

Winnie Mandela hatte im Juni 1958 Nelson Mandela geheiratet, welcher nach dem vierjährigen Hochverratsprozess zu lebenslänglicher Haft auf der Gefangeneninsel Robben Island verurteilt wurde. Seither ist kaum ein Jahr vergangen, in welchem sie nicht selber entweder im Gefängnis sass oder unter Hausarrest stand. Sie erklärt heute: «Als ich anfing, selber etwas zur Veränderung in diesem Lande beizutragen, wurde mir plötzlich bewusst, dass wir freier sind als die Weissen.»

Vor 25 Jahren

rief Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer in einem von zahlreichen Rundfunksendern verbreiteten dramatischen Appel dazu auf, sofort die Versuche mit Atom- und Wasserstoffwaffen einzustellen. Eindringlich warnte der Arzt davor, «die jetzt schon bestehende ernste Gefährdung durch radioaktive Strahlungen zu unterschätzen». Obwohl das ganze Ausmass der Gefahren, denen sich die Menschheit durch den Umgang mit der Atomenergie aussetze, noch nicht erforscht sei, bestehe Anlass zu den schlimmsten Befürchtungen. Die Atomversuche müssten deshalb unter allen Umständen verhindert werden, denn zugleich mit unserer Gesundheit ist auch die unserer Nachkommen gefährdet. «Würden die Atomversuche eingestellt werden», so Albert Schweitzer, «so ist dies die Morgendämmerung des Aufgehens der Sonne der Hoffnung, auf die unsere arme Menschheit blickt.»

*

Obgleich inzwischen die Zeit skrupellos über die gutgemeinte Mahnung hinweggerauscht ist, ist es nicht falsch, sich der Gedanken dieses grossen Idealisten zu erinnern. Wie mag es wohl in weiteren 25 Jahren auf der Welt aussehen?!

Im Konzert

«Fürchterlicher Anschlag!» flüstert ein Besucher während des Klavierkonzerts.

«Auf wen?» flüstert sein Nachbar zurück.

ADALBERT EDELBART's GEDANKENSPRÜNGE VON RAPALLO